Die französischen Einflüsse auf das Deutsche vom 17. bis zum 19. Jahrhundert

Franjić, Petar

Undergraduate thesis / Završni rad

2020

Degree Grantor / Ustanova koja je dodijelila akademski / stručni stupanj: **Josip Juraj Strossmayer University of Osijek, Faculty of Humanities and Social Sciences / Sveučilište Josipa Jurja Strossmayera u Osijeku, Filozofski fakultet**

Permanent link / Trajna poveznica: https://urn.nsk.hr/urn:nbn:hr:142:570625

Rights / Prava: In copyright / Zaštićeno autorskim pravom.

Download date / Datum preuzimanja: **2024-05-15**

FILOZOFSKI FAKULTET
SVEUČILIŠTE JOSIPA JURJA STROSSMAYERA U OSIJEKU

Repository / Repozitorij:

FFOS-repository - Repository of the Faculty of Humanities and Social Sciences Osijek

zir.nsk.hr

SVEUČILIŠTE JOSIPA JURJA STROSSMAYERA U OSIJEKU

dabar
DIGITALNI AKADEMSKI ARHIVI I REPOZITORIJI

Sveučilište J.J. Strossmayera u Osijeku
Filozofski fakultet u Osijeku
Dvopredmetni preddiplomski studij njemačkog jezika i književnosti

Petar Franjić

Utjecaji francuskog na njemački jezik od 17. do 19. stoljeća

Završni rad

Mentor: izv. prof. dr. sc Leonard Pon

Osijek, 2020.

Sveučilište J.J. Strossmayera u Osijeku
Filozofski fakultet Osijek
Odsjek za njemački jezik i književnost
Dvopredmetni preddiplomski studij njemačkog jezika i književnosti

Petar Franjić

Utjecaji francuskog na njemački jezik od 17. do 19. stoljeća

Završni rad

Humanističke znanosti, filologija, germanistika

Mentor: izv. prof. dr. sc Leonard Pon

Osijek, 2020.

J.-J.-Strossmayer-Universität Osijek
Fakultät für Geistes- und Sozialwissenschaften Osijek
Vordiplomstudium der deutschen Sprache und Literatur
(Zwei-Fach-Studium)

Petar Franjić

Die französischen Einflüsse auf das Deutsche vom 17. bis zum 19. Jahrhundert

Abschlussarbeit

Mentor: Ao.-Prof. Dr. Leonard Pon

Osijek, 2020

J.-J.-Strossmayer-Universität in Osijek
Fakultät für Geistes- und Sozialwissenschaften Osijek
Abteilung für deutsche Sprache und Literatur
Vordiplomstudium der deutschen Sprache und Literatur
(Zwei-Fach-Studium)

Petar Franjić

Die französischen Einflüsse auf das Deutsche vom 17. bis zum 19. Jahrhundert

Abschlussarbeit

Geisteswissenschaften, Philologie, Germanistik

Mentor: Ao.-Prof. Dr. Leonard Pon

Osijek, 2020

Erklärung über die eigenständige Erstellung der Arbeit

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und ohne fremde Hilfe verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt habe. Die Stellen der Arbeit, die anderen Quellen im Wortlaut oder dem Sinn nach entnommen wurden, sind durch Angaben der Herkunft kenntlich gemacht.

Osijek, 17.06.2020 — (Ort und Datum)

— (Unterschrift)

Zusammenfassung

Diese Abschlussarbeit beschäftigt sich mit den französischen Einflüssen auf das Deutsche vom 17. bis zum 19. Jahrhundert. Der Fokus wird auf den historischen Hintergrund und Beispiele in den Perioden des Frühneuhochdeutsch und Neuhochdeutsch gestellt. Die Arbeit ist in drei größere Teile eingeordnet.

Der erste Teil behandelt die theoretischen Aspekte der damaligen Situation in der Kultur und Gesellschaft von Deutschland, um eine klare und definierte Grundlage festzulegen, weshalb, wie und wann die französischen Einflüsse den deutschen Wortschatz und die Sprache beeinflusst haben. Im zweiten Teil werden die mehreren Arten der Übernahme genannt, definiert und mit Beispielen unterstützt. Nachdem das geklärt wurde, wird sich der dritte Teil mit den wichtigen Perioden und zusätzlichen Erklärungen beschäftigen, um letztendlich eine feste Zusammenfassung festzustellen. Wichtig ist zu erwähnen, dass in dieser Arbeit nicht die Veränderungen auf der lautlichen und orthographischen Ebene behandelt werden.

Schlüsselwörter: Frühneuhochdeutsch und Neuhochdeutsch, Kernwort vs. Fremdwort vs. Lehnwort, Gallizismen, Wörterbücher, Entlehnungsschub

Inhaltsverzeichnis

1. Die Einführung.....7

2. Historisch-gesellschaftliche Hintergründe.....8

2.1. Deutschland im 17. und 18. Jahrhundert.....8

2.2. Der dreißigjährige Krieg.....9

2.3. Die Erfindung des Buchdrucks.....9

2.4. Die 3 großen Ereignisse.....11

3. Theoretische Darstellung der Übernahme.....13

3.1. Die Arten der Übernahme.....15

3.2. Das Wörterbuch.....18

4. Die Perioden und Beispiele.....21

5. Das Schlusswort.....24

6. Das Literaturverzeichnis.....25

1. Die Einführung

Diese Abschlussarbeit beschäftigt sich mit den französischen Einflüssen auf das Deutsche vom 17. bis zum 19. Jahrhundert. Als erstes wird der Fokus im zweiten Kapitel auf die damalige Situation in Deutschland und Frankreich gelegt, dadurch auch auf Europa gestellt, um zu erläutern, warum gerade Frankreich solch einen großen Einfluss auf den deutschen Wortschatz hatte. Der Zeitraum wird auf die Perioden des Frühneuhochdeutsch und Neuhochdeutsch gestellt, was in folgenden Kapiteln näher erläutert wird.

Daraufhin werden alle erwähnten Begründungen in diesen Perioden mit mehreren Beispielen unterstützt, was dazu dienen wird, einen allgemeinen Abschluss festzulegen.

Die Beispiele werden aus mehreren Quellen benutzt, was für die Varietät von Beispielen aus verschiedenen Bereichen wünschenswert ist, um eine bessere und umfangreichere Einsicht in den Einfluss des Französischen auf das Deutsche haben zu können.

Das Ziel ist, zu zeigen, auf welche Art und Weise, in welchem Bereich und zu welchem Zeitpunkt das Französische (zusätzlich auch einige andere Sprachen) Einfluss auf den deutschen Wortschatz ausgeübt hat, und damit die Sprache in wesentlichem Maße modifiziert hat, was zu der Sprache geführt hat, die wir heute als die deutsche Sprache definieren können.

2. Historisch-gesellschaftliche Hintergründe

In diesem Teil der Abschlussarbeit wird der historische Hintergrund der Einflüsse des Französischen auf das Deutsche erläutert. Zusätzlich werden noch paar andere Sprachen zur weiteren Erklärung der Thematik erwähnt.

2.1. Deutschland im 17. und 18. Jahrhundert

Um das Jahr 1600 nahm das Heilige Römische Reich deutscher Nationen den größten Teil der Zentraleuropa. Das Reich wurde in zahlreiche größeren und kleineren Herrschaften und reichsfreie Städte gegliedert. Seit den Reformationen war dieser Bereich in 2 größere Teile zersplittert; auf einer Seite waren die evangelischen im Norden, und auf der anderen Seite die katholischen Herrschaften im Südosten.

Bild 1[1] Das Heilige Römische Reich deutscher Nationen

[1]http://magazin.spiegel.de/EpubDelivery/spiegel/pdf/48154183, abgerufen am 16.06. 2019

2.2. Der dreißigjährige Krieg

Die Meinungsverschiedenheiten zwischen diesen zwei Gruppen (die evangelischen und katholischen Herrschaften) löste sich in einem Konflikt, dass als der Dreißigjährige Krieg bekannt ist. Durch die Schlachten wurden weite Bereiche völlig verwüstet, wobei in mehreren Gebieten nur ein Drittel der Bevölkerung überlebt hatte. Mit anderem Worten, 20 Millionen Zivilisten starben (es kam zu einem Bevölkerungsrückgang von 20 bis 45%).

Am 24. Oktober 1648 war der Krieg endlich vorbei. Danach beschäftigten sich viele Herrschaften mit der allgemeinen Verbesserung des Lebens im damaligen Deutschland.

2.3. Die Erfindung des Buchdrucks

Heutzutage kann man in jedem Haus wenigstens ein paar Bücher finden und einer würde sich wundern, wenn da nicht mal ein Exemplar der Bibel auf dem Regal zu finden wäre. Doch, circa 600 Jahre früher hätte man sich gewundert, wenn da mehr als ein Buch in einem durchschnittlichen Haus zu finden gewesen wäre. Früher war ein Buch vielmals teurer, als es heute ist. Der Hauptgrund dafür war, dass jedes einzelne Buch von Hand geschrieben wurde, was natürlich mehr Zeit nahm. Auch hatte man damals die Gewohnheit, Bücher mit bunten Farben und Mustern zu verzieren, besonders die Initialen. Wer ein Buch bestellen wollte, musste mehrere Monate warten, wenn auch nicht Jahre, bis es endlich fertig war. Wer damals ein Buch besaß, konnte damit sein Reichtum und seine Macht zeigen. Das wäre fast das gleiche, wie wenn man heute einen Porsche und ein Tesla-Auto in der Garage hätte, und noch dazu eine Yacht im Hafen.

Nicht nur wegen des Preises waren die damaligen Bücher für den durchschnittlichen Bürger nicht erreichbar, sondern auch wegen der Sprache, in der sie geschrieben wurden. Die meisten Bücher waren in lateinischer Sprache geschrieben. Für die zahlreichen Bauern und Handwerker war diese Sprache unverständlich. Auch wenn die Bücher in einer, für sie bekannten Sprache geschrieben gewesen wären, hätte auch das wenig Bedeutung gehabt, weil die meisten Menschen aus dieser Zeit keine oder sehr wenig Ausbildung hatten. Das heißt, nur wenige Menschen konnten überhaupt lesen. Dann kam im Jahr 1450 ein deutscher Drucker und Erfinder der Typografie, Herr Johannes Gutenberg und seine Erfindung, der Buchdruck.

Bild 2[2] Der Buchdruck von Johannes Gutenberg

Obwohl die Chinesen schon im 6. Jahrhundert klein geschnittene Holzteile zur gleichen Idee benutzt haben, dauerte es viel länger, die Bretter für längere Texte und Werke auszuschnitzen, als man es mit dem Buchdruck von Gutenberg brauchte. Früher brauchte man sehr viele Pergamente aus Tierhaut, um ein Buch zu fertigen. Bei der Druckerpresse wurde eine geschnitzte Form mit Farbe bestrichen und dann gegen einen Papierbogen gepresst. Viel einfacher und preiswerter noch dazu. Gutenberg benutzte in seiner Umsetzung viele einzelne Buchstabenstempel, die er dann zum Gebrauch zusammengesetzt hatte. Jetzt hatte er nur noch ein Problem; wie kann er mehrere Buchstaben herstellen, die gleich aussehen würden. Die Lösung fand er in dem Handgießinstrument, in das er heißes, flüssiges Metall eingoss, wobei komplett gleiche Buchstaben entstanden.

Die Erfindung des Buchdrucks von Gutenberg erwähnt man oft neben Kolumbus Entdeckung von Amerika als die zwei Geschehnisse, die das Mittelalter zu Ende führten und die Neuzeit begrüßten. In den ersten zwei Jahren druckten die Arbeiter 180 Exemplare der Bibel, wobei früher in der gleichen Zeitspanne vielleicht 1-2 Exemplare hatten gedrückt werden können. Bald erschienen überall in Europa Druckereien. So revolutionär war die Erfindung des Buchdrucks. In

[2]https://www.habsburger.net/files/styles/teaser_p_m/public/images/teaser/buchdruckerpresse_teaser.jpg?itok=ju-zY6Bs&timestamp=1332177392, abgerufen am 16.06. 2019

den kommenden Jahren wurden auch Geschichten in den Landessprachen gedruckt. Das war nun endlich auch für die Bürger und Bauern erreichbar, weshalb es auch zu einem Aufschwung in der Edukation von durchschnittlicher Bevölkerung kam. Auch Frankreich hat diese Erfindung genutzt, um ihre Sprache zu verbreiten. Man konnte jetzt durch gedruckte Texte auf eine viel größere Anzahl von Menschen Einfluss üben, was letztendlich für diese Abschlussarbeit wichtig zu erwähnen ist.

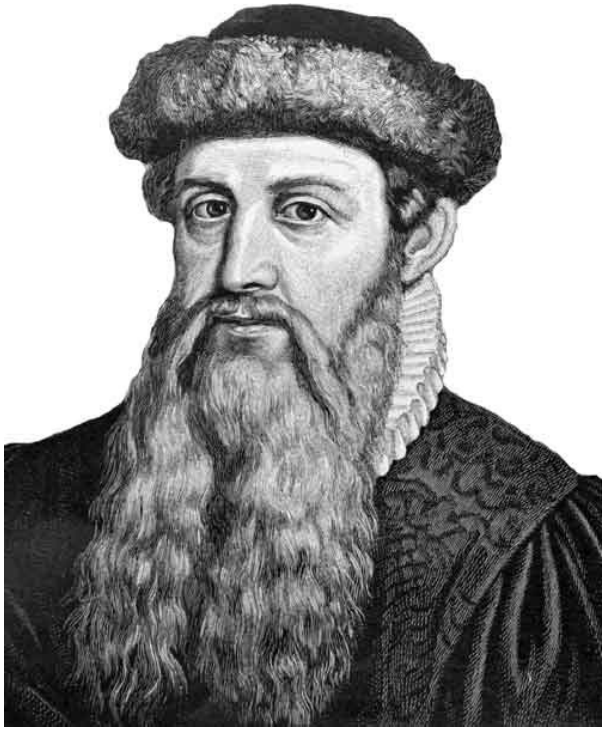

Bild 3[3] Johannes Gutenberg

2.4. Die 3 große Ereignisse

Frankreich war im Laufe des 17. Jahrhunderts sowohl politisch als auch kulturell die führende Macht in ganz Europa. Die Uneinigkeit in dem Heiligen Römischen Reich Deutscher Nationen nutzte Frankreich aus, um sein Territorium zu verbreiten (obwohl es später viel davon zurückgeben musste). Auch andere Länder, wie Schweden, Spanien und die Niederlande wurden in die Konflikte eingemischt. Doch Frankreich nutzte die Instabilität am besten aus. In den folgenden Sätzen werden die drei bedeutsamsten Ereignisse erwähnt, die für den historisch-gesellschaftlichen Zustand vorerst in Deutschland (aber auch in Frankreich) wichtig zu erwähnen sind.

[3]https://science4fun.info/wp-content/uploads/2020/02/Johannes-Gutenberg.jpg, abgerufen am 17.6.2019

Obwohl schon die ersten französischen Wörter in der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts übernommen wurden, wird diese Periode in dieser Arbeit nicht behandelt. Es sind drei Ereignisse, die bei dem historisch-gesellschaftlichen Begriff eine Rolle spielen.

Das erste bedeutsame Ereignis geschieht im Jahr 1685, als sich die Hugenotten in Berlin ansiedelten. Bis Ende des 17.Jh. war 1/5 der Stadtbevölkerung französisch. Es war ein religiöser Grund, warum die Hugenotten aus Frankreich nach Deutschland kamen, besser gesagt, der Sonnenkönig Ludwig XIV. führte den Absolutismus ein. „Um 1700 bestanden in Hessen bereits 30 neue Siedlungen französischer Flüchtlinge“ (Groß, 2013: 50).

Hundert Jahre später kam es zu einer der größten Revolutionen in Europa, die französische Revolution, in der der König Ludwig XIV getötet wurde. Jetzt kamen auch die gehobenen Schichten, Adelige nach Deutschland. „Zum Beispiel sprachen der erste preußische König Friedrich I (1657 – 1713) und seine Frau Sophie Charlotte ausschließlich Französisch miteinander“ (Sperling, 2015: 1). Zum ersten Mal kam es zu einem größeren Austausch von Wörtern zwischen den Deutschen und Franzosen. Es kam auch zu vielen eher peinlichen Situationen während der Kommunikation, denn die deutsche Bevölkerung hatte mit den französischen Lauten zu tun, die bis zu der Zeit im deutschen Wortschatz nicht existierten. Noch dazu war die Mehrheit der Bevölkerung nicht ausgebildet und konnte nicht lesen. Man sprach die Wörter so aus, wie man sie vom anderen Sprechpartner übernommen hatte. Nach Sperling (ebd.:2) sind folgende Beispiele zu erwähnen: Boulette (von la boulette – Kügelchen), Griebenschmalz (von les griblettes – kleine Fleischschnitten), ragoufen (von le ragout fin), [dazu noch] Bataillon, Etikette, Perücke, Mätresse, Negligé, Amüsement, Cousine und Kuvert.

Das dritte Ereignis fängt an, als Napoleon im Jahr 1806 mit seiner Grande Armee die Stadt Berlin besetzte. Hier wurden zum ersten Mal französische Wörter (werden auch als Gallizismen beschrieben) von unteren Schichten übernommen und im Alltag benutzt. „Die Truppen wohnten unter und mit der deutschen Bevölkerung.“ (Groß, 2013: 50) „Die Soldaten logierten entweder in den von ihnen requirierten Häusern, sie bevorzugten in der Regel größere Gebäude wie Bauernhäuser und Pfarrhäuser, oder sie kampierten in Feldlagern in Ortsnähe.“ (ebd.: 50) Weil zu dieser Zeit der Austausch immer noch nur durch die mündliche Art stattfand, sahen die “verdeutschten“ Wörter eher anders aus als ihre Gallizismen.

Frankreich ist das bevölkerungsreichste Land in Europa, hat die wirtschaftliche, politische und kulturelle Übermacht in Europa. Auf der anderen Seite, das komplette Gegenteil, Deutschland. Uneinigkeit des Landes (politische Zersplitterung), zunehmender Einfluss verschiedener

moderner Fremdsprachen, dazu noch der Dreißigjährige Krieg. Hier kann man noch England mit den Anglizismen im Norden erwähnen (Frankreich versucht Lehnwörter und Übersetzungen als Ersatz für englische Begriffe zu finden), Italien im Süden im Bereich des Musiklebens, wie zum Beispiel Arie, Intermezzo, Konzert, Violine, usw., und andere Sprachen.

Bald erschien die gleiche Idee in anderen Ländern, das Land in eine Republik einzurichten, nachdem die Erklärung zu den Rechten von Menschen und Bürgern veröffentlicht worden war. Das Gefühl, dass man ein besseres Leben in allen Bereichen führen kann, entwickelte sich in vielen Ländern, einschließlich Deutschland dazu. So entstand die moderne Zeit im Schatten der Französischen Revolution, das ein Vorbild auch für das damalige Deutschland entfernt war.

Im Jahr 1635 wurde die Académie française gegründet, das heißt, Frankreich hatte eine sehr formelle Sprache entwickelt (Schaller, updated 3 December 2013). Viele Menschen kamen in die Stadt, wo sie Französisch richtig gelernt haben. Wegen der erwähnten Situation in Deutschland, musste noch eine gewisse Zeit verlaufen, bis die Bevölkerung in Deutschland so weit wäre.

3. Theoretische Darstellung der Übernahme

Das Hauptziel dieser Arbeit ist darzustellen, wie weit und in welch allen Bereichen des Lebens damaliger Bürger das Französische den deutschen Wortschatz beeinflusst hat. In früheren Kapiteln wurde beschrieben, wie die historisch-gesellschaftliche Situation in diesen zwei Ländern aussah. In diesem Kapitel wird das Hauptthema noch tiefer behandelt; es werden die verschiedenen Arten der Übernahme erwähnt und mit mehreren Beispielen unterstützt.

Es ist nicht unbekannt, dass die deutsche Sprache seit ihrer Entstehung bis heute nicht nur von der französischen Sprache beeinflusst wurde, sondern auch von mehreren anderen Sprachen, und das in verschiedenen kulturellen und gesellschaftlichen Bereichen.

Neben den Gallizismen haben noch die englischen, italienischen, griechischen und lateinischen Worte den deutschen Wortschatz beeinflusst und einige tun es immer noch. Doch, wir werden uns weiterhin auf das Französische, d.h. die Gallizismen begrenzen.

Prof. Dr. Jäger, Agnes (2018: 15) gibt uns eine klare Einsicht in die Perioden, in denen eine Sprache das Deutsche beeinflusst hat:

Althochdeutsch	(750 - 1050)	---	Latinismen
Mittelhochdeutsch	(1050 - 1350)	---	Gallizismen
Spätmittelhochdeutsch	(1250 - 1350)	---	Italianismen
Renaissance-Humanismus	(ab 1300)	---	Latinismen und Gräzismen
Barock	(1575 - 1770)	---	Italianismen
Alamodezeit	(17. Jh.)	---	Gallizismen
	seit 18. Jh.	---	vorrangig Anglizismen

Aus der Tabelle ist festzustellen, dass das Französische, d.h. die Gallizismen mit dem deutschen Wortschatz zum Zeitalter des Mittelhochdeutsch, Renaissance-Humanismus, d.h. Frühneuhochdeutsch, Barocks und Alamodezeit, d.h. Neuhochdeutsch in Kontakt kam. In der Arbeit beschränken wir uns weiter auf die Perioden des Frühneuhochdeutschen und Neuhochdeutschen, obwohl das Zeitalter des Mittelhochdeutschen auch kurz erwähnt wird.

3.1. Die Arten der Übernahme

Es sind drei Begriffe, die hier eine Rolle spielen. Der erste wäre das Kernwort, das zweite Fremdwort und das dritte Lehnwort. Den Unterschied zwischen Kernwort und Fremdwort gibt Eisenberg (2011: 29) an: „Ein Wort ist im gegenwärtigen Deutschen fremd, wenn es Eigenschaften hat, die es von den Wörtern des Kernwortschatzes unterscheidet. Darauf beruht die Unterscheidung von Kern- oder nativem Wort einerseits und fremdem Wort andererseits."

In den folgenden Seiten wird der Hauptakzent auf die Begriffe Fremdwort und Lehnwort gestellt. Nach Eisenberg (ebd.: 29) sprechen wir *[v]on einem Fremdwort […], wenn ein Wort fremde Eigenschaften hat, die der Normalsprecher einer fremden Sprache zuschreibt.* Noch eine, vielleicht auch noch bessere Definition des Begriffs Fremdwort gibt uns Dähmlow (2008: Kap. 2.2): „Als Fremdwörter bezeichnet man die aus einer anderen Sprache übernommenen Wörter, die von den Normen der aufnehmenden Sprache abweichen und von den Muttersprachlern als fremd erkannt und empfunden werden."

„Im Gegensatz dazu definiert man als Lehnwörter diejenigen aus einer anderen Sprache aufgenommenen Wörter, die sich an das aufnehmende Sprachsystem angepasst haben." (Dähmlow, 2008: Kap. 2.2)

Obwohl es wünschenswert ist, Fremdwörter und Lehnwörter zu differenzieren (besonders vom historischen Standpunkt aus), werden die folgenden Untertypen von diesen zwei Gruppen nicht so eingeordnet, denn für dieses Kapitel steht nicht das im Zentrum, sondern das Ziel ist es, die mehreren Arten der Übernahme überhaupt darzustellen. Fremdwörter (genau wie Lehnwörter) kamen in verschieden Bereichen des deutschen Lebens vor, aber dazu mehr in späteren Kapiteln. In den folgenden Sätzen werden jetzt einige von den Arten der Übernahme erwähnt und mit Beispielen unterstützt.

Grundsätzlich werden alle Fremdwörter, wie der Name schon angibt, von einer anderen Sprache in eine Muttersprache übernommen. Doch, der Prozess bei dieser Übertragung verläuft nicht immer auf die gleiche Art und Weise. Manchmal sind das „[…] Wörter[] mit ähnlichen Bestandteilen und ähnlicher Bedeutung" (Eisenberg, 2011:33). Solche Wörter nennt man Internationalismen. Ein Beispiel dazu wäre das Wort Chemie; „Was im Deutschen Chemie heißt, wird im Französischen chimie**,** im Englischen chemistry, im Spanischen quı´mica, [usw]" (ebd.:33). Im Gegenteil zu den Internationalismen, die sich bei der Übernahme fast überhaupt nicht verändern, werden die Fremdwortbildungen völlig oder zu einer bestimmten Stufe verändert und der deutschen Sprache angepasst; „Fremdwortbildungen sind

Wortbildungsprodukte, die ganz oder teilweise aus fremden Bestandteilen wie fremden Stämmen oder Affixen bestehen. Sie sind als ganze Wörter nicht entlehnt, sondern im Deutschen (oder einer anderen Nehmersprache) gebildet.“ (ebd.: 34) Als Beispiel erwähnt Eisenberg (ebd.: 34) *[…] [die] Gallizismen wie Blamage, Friseur und Anglizismen wie Dressman, Webseite.* „Lehnbedeutungen haben Wörter, die formal Kernwörter sind, aber durch fremden Einfluss eine Bedeutungsveränderung erfahren oder eine zusätzliche, neue Bedeutung erhalten haben, z.B feuern/to fire (‚entlassen‘), Wanze/bug (‚Abhörgerät‘), Papier/Paper/paper (‚geschriebener Arbeitstext‘)“. (ebd.: 35) Die Begriffe Lehnübersetzung, Lehnübertragung und Lehnbedeutung werden alle unter dem gemeinsamen Begriff Lehnprägung gekennzeichnet. Nach Eisenberg (ebd.:35) sind das Wörter bei denen sich „[d]er Form nach […] um Kernwörter [handelt], […] [die] in der Regel […] den Wortbildungsregeln der Kerngrammatik [entsprechen].“ Die letzte Gruppe von solchen Wörtern heißt Rückentlehnungen. Manchmal werden einige Wörter aus einer Sprache übernommen und nach einiger Zeit als solch-veränderte Wörter wieder in die andere Sprache zurück übernommen. Als Beispiel nennt Eisenberg (ebd.: 36) das Wort bolwerc, das „ins Französische übernommen worden und im 16. Jhdt. als *boulevard* rückentlehnt worden“ ist. Die meisten Wörter wurden gerade auf diese Art aus dem Französischen übernommen. Als weitere Beispiele nennt Eisenberg (ebd.:36) „Wörter wie Fauteuil, Emaille, Loge, Salon, brunett [.][Diese Wörter] sind rückentlehnt, aber trotzdem [sind sie] echte Gallizismen.“ Bei den oben erwähnten Arten der Übernahme gibt es noch einige, wie zum Beispiel Verdeutschung, Eindeutschung, Exotismen, usw., aber dort waren die Gallizismen eher weniger vertreten.

Zum Ende dieses Kapitels wird noch die Frage „Warum kommt es überhaupt zu Entlehnungen aus einer anderen Sprache“ besprochen.

Diese Frage ist zu gleicher Zeit leicht und schwer zu beantworten, denn auf der einen Seite kann jeder wenigstens drei Gründe dafür nennen, aber auf der anderen Seite ist genau deshalb schwer die Antwort klar zu definieren, weil die deutsche Sprache in so verschiedenen Bereichen der Kultur, Wissenschaft und Gesellschaftskreisen von Gallizismen beeinflusst wurde. Nach Prof. Dr. Jäger (2018: 8) sind folgende Gründe zu erwähnen:

1. weil es kein semantisch entsprechendes Wort in der eigenen Sprache gibt und das Lehnwort daher eine Wortlücke schließt (z.B. Liveticker, Mainstream oder Airbag),

2. weil ein Wort aus einer anderen Sprache kürzer oder prägnanter ist als ein vorhandenes Word der eigenen (z.B. Jet für Düsenflugzeug oder Comic für Zeichentrickfilm),

3. weil ein fremdes Wort als semantisch treffender empfunden wird als ein bereits vorhandenes eigenes (z.B. Jogging für Waldlauf oder Open Air Festival für Freiluftfestspiele),

4. weil ein Wort etwas bezeichnet, das es ursprünglich nur im Ursprungsland gab (z.B. Cricket, Whiskey oder Hamburger)

5. weil ein fremdes Wort in der eigenen Sprache in semantisch engerem Sinne als Hyponym/Unterbegriff verwendet werden kann (Dealer für Drogen- oder Rauschgifthändler, Kids für 10-14-jährige Kinder, Fairness für sportlichen Anstand),

6. weil ein Wort aus einer anderen Sprache semantisch weniger mehrdeutig ist (Job für Arbeit/ Arbeitsstelle, […]),

7. weil ein anderes Land aus ökonomischen oder kulturellen Gründen Vorbildcharakter annimmt und die Verwendung entsprechender Fremdwörter daher moderner erscheint (z.B. fast food für Schnellimbiss oder T-shirt für Leibchen),

8. weil eine Sprache zur Variation auch Synonyme braucht (z.B. News für Nachrichten, Lift für Fahrstuhl oder City für Stadtzentrum),

9. weil Internationalismen im Zeitalter der Globalisierung für die Weltumspannende Kommunikation und den weltweiten Handel und Verkehr sehr praktisch sind (Terminal, Gate, Internet, Homepage, E-Mail, Link u. v. a. m.),

10. weil man die fremde Sprache als eine Art Steinbruch benutzen möchte, um sich domänenspezifisch interessanter auszudrücken (so z.B. bei den Slogans der Autohersteller: Renault, Drive the change; Ford, Feel the difference, usw. Oder bei der Benennung eines Friseurladens mit Cut & More),

11. weil die fremdsprachliche Bezeichnung als weniger „drastisch“ bzw. psychisch belastend empfunden wird und man so einen (quasi) euphemisierenden Effekt erzielen möchte (Cancer Center für Krebszentrum) und

12. weil man anderen durch die Verwendung fremdsprachiger Wörter und Wendungen imponieren möchte.

Eine Möglichkeit, diesen Einfluss so weit wie möglich aufzuzeichnen, war durch das Wörterbuch, oder besser gesagt Wörterbücher, denn zu dieser Zeit haben viele Fachmänner aus

diesem Bereich versucht, das Deutsche diesen Herausforderungen anzupassen, und umgekehrt. Aber, mehr dazu im nächsten Kapitell.

3.2. Das Wörterbuch

Die deutsche Sprache "[...] ist so komplex, dass schon ihre Geschichte zum Gegenstand eigenständiger Forschung wurde" Eisenberg (2011: 145). Die Menge der Wörterbücher zeigt, wie groß das Interesse an einer Sprache ist. Die Grammatiker spielten eine enorme Rolle dabei, welche Wörter in das Wörterbuch aufgenommen werden, denn sie haben entschieden, welche Wörter sie für wichtig hielten und mit welchen Begriffen sie es beschrieben haben. Solche Wörter hatten eine viel größere Wahrscheinlichkeit, bewahrt zu werden und noch einige Jahrzehnte benutzt zu werden.

> "In ihrer Gesamtheit sind sie ebenso Spiegel wie Bestandteil des Zustands der Sprache, ebenso aber der kulturellen und politischen Verhältnisse ihrer Zeit, „weil sie begriffliche Inhalte von Wörtern fixieren und zwar mit Autorität, und zum Zweiten, weil sie als Textsorte oder als Einzeltext Zeichen im kulturellen Orientierungssystem sind." " (ebd.:144)

Mit der Veröffentlichung des Werkes ´Ein Teutscher Dictionarius´ von Simon Roth im Jahr 1571 hat alles begonnen. Er wollte "[...] die Bedeutung schwerer Wörter einschließlich der Latinismen erläutern." (ebd.: 145) Bald haben auch andere Grammatiker aus jener Zeit bemerkt, dass dies eine neue Branche ist, die völlig unerforscht ist und sehr viel anbietet.

Es sind drei vollständige Grammatiken erschienen, die erwähnenswert sind. Diese waren aber auf Lateinisch geschrieben, und es konnte sie nur der gebildete, ausländische Leserkreis verstehen und lesen. Erst später, nach der erwähnten Erfindung des Buchdrucks wurden Grammatiken auch auf der deutschen Sprache geschrieben.

Die drei Grammatiken waren:

- Laurentius Albertus: "Teutsch Grammatik oder Sprachkunst" (1573)

- Albert Ölinger: "Vnderricht von der Hoch Teutschen Spraach" (1573)

- Johannes Claius: "Grammatica Germanicae Linguae" (1578)

Wie die Jahre vergingen, so sind mit der Zeit mehrere Arten der Wörterbücher entstanden. So haben wir heutzutage z.B. "allgemeine einsprachige Wörterbücher, Fachwörterbücher, Neologismenwörterbücher und Etymologische Wörterbücher." (ebd.: 149-150). Für diese Arbeit

sind die letzten erwähnten wichtiger als die anderen, weil in diesen Wörterbüchern ein Wort besonders aus dem historischen Punkt betrachtet wird.

Im Jahr 1801 und 1813 hat Joachim Heinrich Campe sein zweibändiges Fremdwörterbuch herausgegeben. Dabei hat er "die zweite Auflage des lexikographisch epochemachenden vierbändigen Wörterbuchs von Johann Christoph Adelung aus den Jahren 1793 bis 1801 [...] " (ebd.: 155) kritisch ergänzt. Er wollte die Fremdwörter aus dieser Auflage verdeutschen. Damit hat er einer über dreihundert Jahre langen Wörterbuchtradition eine neue Richtung gegeben. Früher wollte man das Deutsche in mehreren Gebrauchsbereichen gegen andere Sprachen durchsetzen.

Wie die Zeit verging, so hat das Französische seinen Einfluss weiter verloren, wobei die Wörterbücher dabei auch eine große Rolle spielten. Mit der französischen Niederlage und Gründung des kleindeutschen Reichs im Jahr 1871 war alles vorbei. Es kam zu vielfältigen Vereinheitlichungen. „Was die Sprache betrifft, bemühte man sich ebenfalls um Vereinheitlichung, allem voran in der Orthographie." (ebd.: 114)

„Die Aussprache von Entlehnungen und Fremdwortbildungen mit französischer Basis hat soziolinguistisch ganz andere Voraussetzungen als die aus dem Englischen." (ebd.: 186) Anders als beim Englischen, sind die Entlehnungen von oberen Schichten ins Deutsche gelungen. Dementsprechend konnten die niedrigeren Schichten die Gallizismen nie richtig lernen und haben sich auch deshalb nie richtig bemüht, die gleichen Wörter richtig auszusprechen. „Dazu kommt, dass die Phonologie des Französischen der deutschen strukturell weniger ähnlich ist als die des Englischen." (ebd.: 186)

Wie schon erwähnt, mit der Gründung des kleindeutschen Reichs im Jahr 1871 hat man sich auch bemüht, die Orthographie zu unifizieren und die französischen Lauten dem Deutschen anzupassen.

Zuerst sind die Konsonanten zu erwähnen. Die Standardlautung des Französischen hat mehrere Konsonanten, die dem Deutschen fremd sind. „Für Gallizismen spielen vor allem das [ʒ] wie im Anlaut von *ge´nie*, das [ɲ] wie zwischen den beiden letzten Vokalen in *champignon* und der labiovelare Approximant [w] wie in der ersten Silbe von *coiffeur* eine Rolle." (ebd.: 187)

„Bei den Vokalen besteht der auffälligste Unterschied zwischen dem Deutschen und Französischen darin, dass das Französische neben den Oralvokalen über eine Reihe von Nasalvokalen verfügt." (ebd.: 190)

„Die Silbenkoda ist im Französischen insgesamt weniger komplex als im Deutschen, weist aber mehr auslautende Konsonanten auf.“ (ebd.: 194)

4. Die Perioden und Beispiele

Im Kapitel 2.4. wurden die drei großen Ereignisse erwähnt und vom historisch-gesellschaftlichem Standpunkt analysiert. In diesem Kapitel werden die kulturellen, wissenschaftlichen und ähnliche Gebiete erwähnt und mit mehreren Beispielen erläutert. Man könnte sagen, dass das im Kapitel 2.4. erwähnte in diesem Kapitel tiefer untersucht wird. Der Begriff "Entlehnungsschub" wird verwendet.

Nach Eisenberg (2011: 57-61) sind 3 Entlehnungsschube zu erwähnen. Der erste beginnt im 11. Jahrhundert, aber wird weiter nicht analysiert, weil es nicht zum Umfang dieser Arbeit gehört.

„Die zweite und umfangreichste Entlehnungswelle setzt mit der Etablierung des Absolutismus in Frankreich während des 17. Jhdts. ein, verstärkt sich weiter während des 18. und beginnt mit dem Ende der Befreiungskriege allmählich abzunehmen […]" (ebd.: 58). Es ist die Periode des Dreißigjährigen Krieges, die französischen Militärwörter stehen im Zentrum, der Versailler Hof wird als ein Vorbild für das ganze Bürgertum gestellt, „man lebt a- la mode" (ebd.:58). Mit der Zeit wird die französische Sprache auch im Gebiet der Wissenschaft als die führende Sprache benutzt. Eisenberg (ebd.:58) nennt folgende Bereiche, in denen die Gallizismen eine Spur hinterlassen haben:

a. Handel und Transport *Adresse, Bankier, Billet, Equipage, engagieren, en gros, Etablissement, Fonds, Karosse, Oktroi, Tour*

b. Diplomatie, Verwaltung, Militär *Appell, avancieren, Blessur, Bombardement, Depesche, Deserteur, Etappe, Finesse, Garantie, Gendarm, Kompliment, patrouillieren, sondieren*

c. Architektur und Landschaftsgärtnerei *Balkon, Balustrade, Bassin, Etage, Fassade, Fontaine, Galerie, Mansarde, Orangerie, Palais, Rabatte, Reservoir, Suite, Souterrain, Spalier, Terrasse*

d. Künste und Musik *Allemande, Barock, Bourre´e, Facette, Gavotte, Graveur, Kolorit, Medaillon, Menuett, Ouvertüre, Palette, Porträt,Quadrille, Skizze*

e. Speisen und Getränke *Biskuit, Bouillon, Delikatesse, garnieren, Frikassee, Gelee, Kompott, Konfitüre, Kotelett, Likör, Marmelade, Omelett, Ragout,* dazu noch

Kleidung (*Garderobe, Korsett, Krawatte, Manschette*), das
Leben bei Hofe (*Etikette, Intrige, charmant, kapriziös, maliziös, Mätresse, raffiniert*) und vieles andere.

Der dritte und der letzte große Entlehnungsschub beginnt zuerst in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts, und zwar *bei Literatur und Theater, bei Abstrakta im Zusammenhang aufklärerischen Denkens und schließlich bei politischen Begriffen im Umfeld der Französischen Revolution.* (ebd. :60). Eisenberg (ebd.:60) nennt folgende Exemplare:

a. Literatur und Theater *Akteur, Atelier, Ballade, Dilettant, Elegie, Ensemble, Essay, Genre, Grimasse, Jongleur, Kulisse, Persiflage, Regie, Regisseur, soufflieren*
b. Abstrakta *Eleganz, Esprit, Idee, Interesse, intolerant, Moral, originell, Prüderie, Toleranz, Transzendenz*
c. Politische Begriffe *Debatte, Despot, Elite, fraternisieren, Bourgeoisie, Chauvinismus, Kommune, Guillotine, Komitee*

In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts werden weitere Gallizismen als Exemplare erwähnt:

a. *Branche, Cafe', Chaussee, Fete, Feuilleton, Gourmand, goutieren, Hotel, Jargon, Papiermachee, Phrase, Silhouette, Monstre* [1]
b. *Artist, Biograph, Deklamation, Dividende, Exkursion, generalisieren, komponieren, kontrastieren, Manipulation, monoton, Neologismus, organisieren, permanent, Progression* [2]

Mit Beginn des 19. Jahrhunderts wird die Anzahl der übernommenen Wörter immer niedriger. Einen großen Einfluss darauf spielt die Rebellion gegen die französische Sprache, indem viele Schriftsteller und Sprachwissenschaftler ihre Bücher schrieben, alle mit dem Ziel, die Gallizismen (auch anderer Sprachen) aus dem deutschen Wortschatz so weit wie möglich herauszuhalten.

Die Rolle des Französischen als Gebersprache reduziert sich, was Inhalte und sprachliche Formen betrifft, mehr und mehr auf etwas, das man als typisch für das

[1] a enthält Gallizismen aus verschiedenen Bereichen
[2] b [werden] im Gegenwartsdeutschen ohne Umschweife als Latinismen oder Gräzismen bezeichnet […]. Ihre französische Herkunft ist nicht ohne weiteres erkennbar.

Land und die Sprache ansieht. So ist es im Wesentlichen bis heute mit *Baguettebrötchen* und *Mousse au Chocolat* geblieben […] (ebd.:62).

5. Das Schlusswort

Das Hauptziel dieser Arbeit ist darzustellen, wie weit und in welch allen Bereichen des Lebens damaliger Bürger das Französische den deutschen Wortschatz beeinflusst hat. Aus den vorigen Seiten ist festzustellen, dass die französische Sprache einen enormen Einfluss auf das Deutsche ausübte. Viele Umstände spielen dabei eine Rolle, wie zum Beispiel der, dass Deutschland zu der Zeit in mehrere Einzelstaaten zersplittert war. Auf der anderen Seite steht Frankreich, die stark eingeordnet war.

Es ist auch festzustellen, dass die Gallizismen durch die drei Entlehnungsschube in allen Bereichen des Lebens die deutsche Bevölkerung beeinflusst haben. Es waren nicht nur die unteren Schichten beeinflusst, sondern sogar die Herrscher und andere obere Schichten. So einen großen Einfluss spielte die französische Sprache in dem damaligen Deutschland, aber auch in mehreren Nachbarländern. Erst am Ende des 19. Jahrhunderts, als die Zahl der ausgebildeten Bürger wuchs und mehr und mehr Schriftsteller gegen die Gallizismen protestierten, ist es Deutschland gelungen, ihre Sprache selbst zu gestalten. Trotzdem wird sie noch heute von anderen Sprachen beeinflusst. Alles, was in dieser Arbeit erwähnt wurde, hat dazu geführt, die Sprache zu verwenden, die wir heute als die deutsche Sprache nennen.

6. Das Literaturverzeichnis

https://prezi.com/egh5l-2dhhcn/der-franzosische-einfluss-auf-der-deutsche-sprache (11.2.2020)

http://www.rhetorik-netz.de/entstehung-der-deutschen-sprache (31.3.2020)

Agnes, Jäger (2018). „Date oder Rendezvouz? - Entlehungen im Deutschen“. Eine PowerPoint-Präsentation. <http://docplayer.org/76909664-Date-oder-rendezvous-entlehnungen-im-deutschen.html>. Abgerufen am 6. Mai 2020.

Dähmlow, Susan: (2008). Französische Entlehnungen im Deutschen. Hausarbeit. München, GRIN Verlag. https://www.grin.com/document/198535. Abgerufen am 31.3.2020

Eisenberg, Peter (2011): Das Fremdwort im Deutschen. In Göttingen, Hubert & Co. GmbH & Co. KG. 21-196

Groß, Hermann (2013): „'Franzeesisch uff hessisch' – eine kleine Erläuterung über die Einflüsse des Französischen auf die hessischen Mundarten.“ Burgverein Königstein (Hrsg). *Königsteiner Burgfest – Festbuch*, 49-53

Sperling, Katrin (2015): Französische Wörter im Deutschen und in Berlin –eine Übersicht. In Babbel Magazin (Hrsg). 1-8

Sažetak

Tema ovog završnog rada su francuski utjecaji na njemački u razdoblju od 17. do 19. stoljeća. Naglasak se pritom stavlja na povijesne okolnosti i primjere u razdoblju ranonovovisokonjemački i novovisokonjemački. Rad je podijeljen u tri velika dijela.

Prvi dio se bavi teorijskim aspektima tadašnje situacije u području kulture i društva Njemačke s ciljem kako bi se dala jasna i definirana podloga na pitanja zašto, kako i kada su francuske riječi utjecale na njemački vokabular, odnosno jezik. U drugom dijelu su navedeni više načina preuzimanja te potkrijepljeni primjerima. Nakon što je to pojašnjeno, treći dio se bavi razdobljima i dodatnim objašnjenjima s ciljem kako bi se mogao donijeti čvrsti zaključak o svemu navedenom. Bitno za napomenuti je da se u ovom radu neće obrađivati glasovne i gramatičke promjene.

Ključne riječi: ranonovovisokonjemački i novovisokonjemački, Kernword vs. Fremdwort vs. Lehnwort, galicizmi, rječnici.